

Eine kurze Geschichte der Geisterbahnen

von Prof. Dr. Alfred Toth

Ich gebe hier einen gerafften Überblick über die Geschichte der Geisterbahnen, und zwar einerseits im Lichte der übrigen Themenfahrgeschäfte, andererseits vor dem Hintergrund der literarischen und filmischen Horrormotive. Auch wenn hier noch manches fehlt und unterbewertet erscheint oder umgekehrt einiges überbetont wurde, so entschuldigt sich die Existenz dieses Versuchs mit der simplen Tatsache, dass es bis heute keinerlei kohärente historische oder auch nur typologische Arbeiten zum Thema Geisterbahn gibt. Der hier präsentierte Text stützt sich zur Hauptsache auf das immer noch unveröffentlichte Werk des Verfassers "Die Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel" (Zürich 1999), das er zusammen mit Hasosch H. Hoppel (Pseud.) und dem Schausteller Philippe Steiner (†) verfasst hatte und das demnächst zugänglich gemacht werden soll.

Wie wir im Laufe dieser Arbeit sehen werden, tauchen Horrormotive auch in anderen Themenfahrgeschäften als den



Themenfahrgeschäft "Fahrt zum Mars"

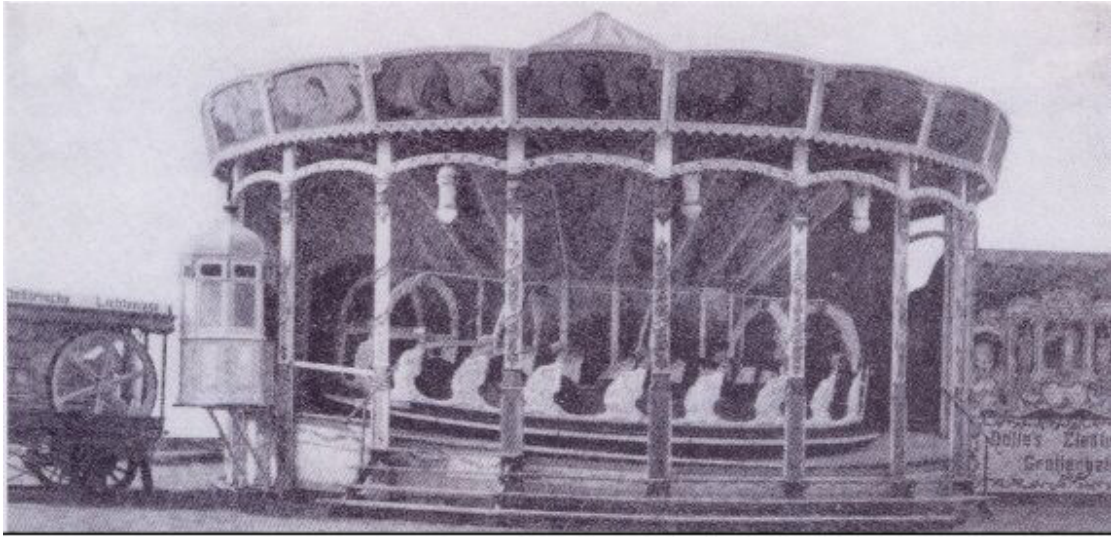
Geisterbahnen auf. Allerdings sind Themenfahrgeschäfte stärker als andere "Volksbelustigungen" der Aktualität der Zeit unterworfen, so dass man annehmen darf, dass deren



Themenfahrgeschäft "Alice in Wonderland" im Disney Land der 60er Jahre

Konstrukteure oder die Schausteller selbst sich durch gegenwartsbezogene Horrordarstellungen in Literatur und Film inspirieren liessen. Für die Gültigkeit dieser Annahme spricht auch, dass der Film letzten Endes seinen Ursprung in der Schaustellerei selbst hat. Es ist daher gewiss kein Zufall, dass der französische Filmpionier Georges Méliès (1861-1938) als hauptberuflicher Zauberkünstler selbst Schausteller war und dass er darüber hinaus den ersten Horrorfilm, "Le Manoir du Diable", und damit sogar den ersten Geisterhaus-Film bereits 1896 produzierte. Noch weniger ein Zufall ist vielleicht, dass ausgerechnet im selben Jahr 1896 auch die Tunnel- und Grottenbahnen, die ersten Vorfahren der Geisterbahnen, aufkamen. Da die Geisterbahnen selbst erst anfangs der 1930er Jahre gebaut wurden, grenzt sich unsere Suche nach zeitgenössischen Horrormotiven, grob gesagt, auf die Zeit

zwischen 1890 und 1930 ein.



Tunnelbahn



Grottenbahn "Zum Silberbergwerk" im Wiener Prater (1999)

1897 drehte Méliès “Le Cabinet de Méphistophélès” und “La Caverne Maudite”, die nicht nur zu den allerersten Horror-, sondern auch zu den ersten Haunted House-Filmen zählen. Der erste Film, der sich mit den in der Schaustellerei schon lange bekannten Deformationen und Missbildungen befasste, war der 1905 entstandene französische Film “Esméralda” von Alice Guy und Victorin-Hyppolite Jasset. Es handelt sich hier um das “Glöckner von Notre Dame”-Motiv, das aus dem Roman Victor Hugos “Notre Dame de Paris” (1831) stammt und besser bekannt wurde durch den deutschen Film “Der Bucklige und die Tänzerin” von F.W. Murnau (1920) sowie den amerikanischen Film “The Hunchback of Notre Dame” von Wallace Worsley (1920) mit Lon Chaney Sr. Grossen Einfluss hatte auch Rupert Julians Film “The Phantom of the Opera” (1925), wiederum mit Lon Chaney. 1915 wurde die Horrorwelt durch den Golem in Paul Wegeners Film “Der Golem” bereichert, der aufs Gustav Meyrinks gleichnamigen Roman aus dem selben Jahr zurückgeht und seinerseits auf einer Prager Legende mit kabbalistischen Wurzeln beruht, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen. Bereits 1910 trat die Horrorgestalt des Schweizers Dr. Viktor Frankenstein in J. Searle Dawleys “Frankenstein” hervor, die zuerst in Mary Shelleys 1818 veröffentlichtem Roman erscheint. Bekannter dürfte sie allerdings durch den zuerst 1931 gezeigten gleichnamigen Film von James Whale mit Boris Karloff in der Hauptrolle geworden sein. Das Dr. Jekyll/Mr. Hyde-Motiv wurde im deutschen Sprachraum zuerst durch den Film “Der Januskopf” von F.W. Murnau (1920), in den USA durch den im selben Jahr gezeigten Film “Dr. Jekyll and Mr. Hyde” von John S. Robertson mit John Barrymore und vor allem 1931 durch den gleichnamigen Film Rouben Mamoulians mit Fredric March bekannt. Zum gleichen Motivkreis der Verdoppelung der Persönlichkeit bzw. der Aufhebung der Kontexturengrenze zwischen Gut und Böse in einer einzigen Person gehört auch Robert Wiens Film “Die unheimlichen Hände des Dr. Olac” (1924). Wiene war einer der ersten Horrorfilm-Regisseure und führte die expressionistische Oszillation von Hell und Dunkel bzw. Licht und Schatten in den

frühen deutschsprachigen Stummfilm ein. Massgeblich wurde für alle späteren Filme in dieser Tradition "Das Cabinet des Dr. Caligari" (1920), wo der Titelheld ein Doppelleben auf dem Rummelplatz führt.

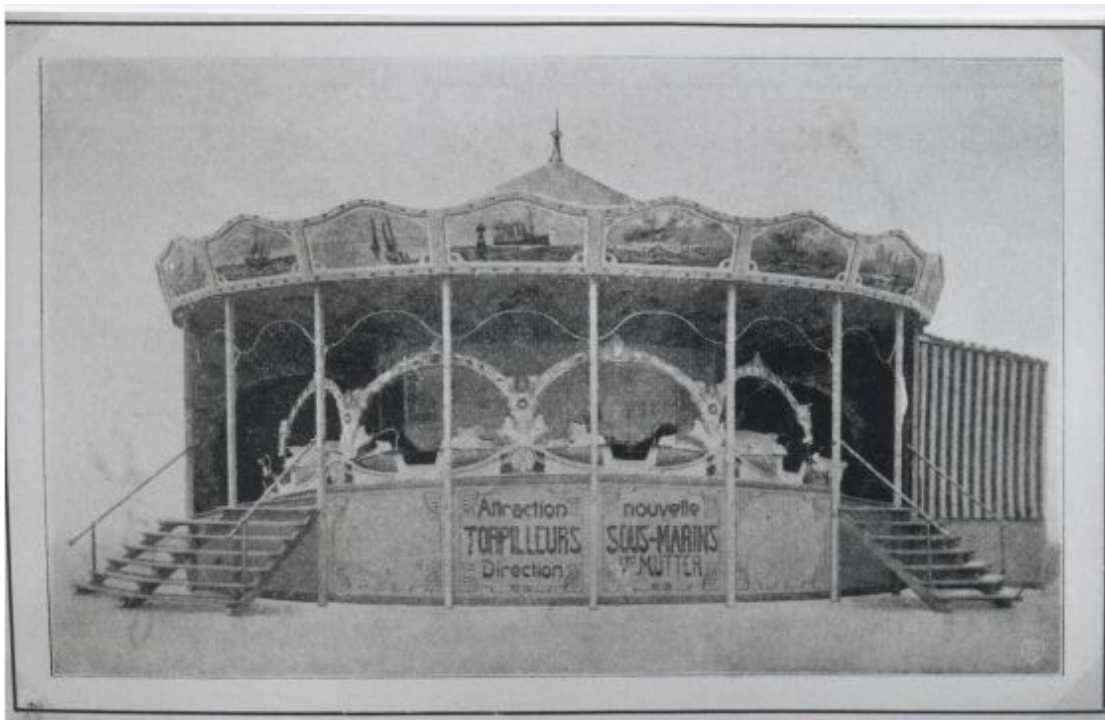
Der erste im deutschsprachigen Raum bekannt gewordene "Haunted House"-Film, wo also ein Geisterhaus im Zentrum steht, ein Motiv, das sich zwischen Méliès und Stephen King's "Shining" und noch später wie ein roter Faden durch die Geschichte des Films zieht, war F.W. Murnau's "Schloss Vogelöd" (1921), dem 1929, also kurz vor Erscheinen der Geisterbahnen, Walt Disney's Trickfilm "Haunted House" folgte, der weltweit äusserst populär war und möglicherweise die Geisterbahnen direkt angeregt hatte. Im selben Jahr, als die ersten Geisterbahnen auf den Rummelplätzen erschienen, 1931, kam Tod Brownings "Dracula" mit Béla Lugosi in die Kinos und wurde einer der grössten filmischen Welterfolge aller Zeiten. Wie man weiss, bereicherte die historische Figur Vlad Draculs, vermittelt durch den Roman Bram Stokers (1897), inskünftig sämtliche Geisterbahnen. Hingegen dürften die ersten Geisterbahnen keine Affen und verwandten Urwaldmonster besessen haben, denn der erste King Kong-Film (übrigens nach einer Idee von Edgar Wallace) kam erst 1933 in die Kinos. Ebenfalls erst 1932 erschien das Motiv der lebenden Mumie in Karl Freunds "The Mummy" mit Karloff. Auch das dem Motiv der Wiederbelebung von Toten verwandte Motiv der Belebung von Wachfiguren kam erst 1933 in Michael Curtiz frühem Film "Mystery of the Wax Museum".

Dennoch konnten alle genannten und weiteren filmischen und literarischen Werke zwar Vorlagen für Gruselkabinette und deren Ausstattung durch bestimmte Typen von Monstern liefern, nicht aber die Idee der Fahrt durch diese Kabinette, die ja gerade das wahrhaft Neue an den Geisterbahnen war, denn Geisterhäuser in Form von Laufgeschäften gab es schon früher. Allerdings ist es bestimmt auch kein Zufall, dass das ursprünglich aus den Sagen

stammende Motiv des Geisterzuges ebenfalls kurz vor Erscheinen der ersten Geisterbahnen zum Thema europaweit bekannter Kinofilme geworden war: Géza von Bolvárys “Der Geisterzug” (1927), Gabriel García Morenos “El tren fantasma”, Walter Fordes “The Ghost Train” (1931), Lajos Lázárs “Kísértetek vonata [Geisterzug]” (1933), Jean Mihails “Trenul fantoma [dass.]” (1933) und andere. Somit finden sich also sowohl die beiden für Geisterbahnen zentralen Motive des verwunschenen Hauses wie der Fahrt durch dieses als auch die Vorlagen für seine Bewohner in den Filmen und deren literarischen Vorlagen zwischen 1890 und 1930 und fallen damit präzise in die Zeit zwischen dem Aufkommen der Grotten- und der Geisterbahnen. Man darf also wohl behaupten, dass vor allem der in diesen Jahrzehnten zu grosser Popularität aufgestiegene Film eine bedeutende Rolle sowohl bei der Anregung der Geisterbahnen selber als auch ihrer Motivik geliefert hatte. Dennoch dauerte es umgekehrt Jahrzehnte, bis zum ersten Mal eine Geisterbahn im Zentrum eines internationalen Films stand, nämlich in Craig Singer’s “Dark Ride” (2006), obwohl sich dieses Motiv für einen Horrorfilm eigentlich von selbst anbietet.

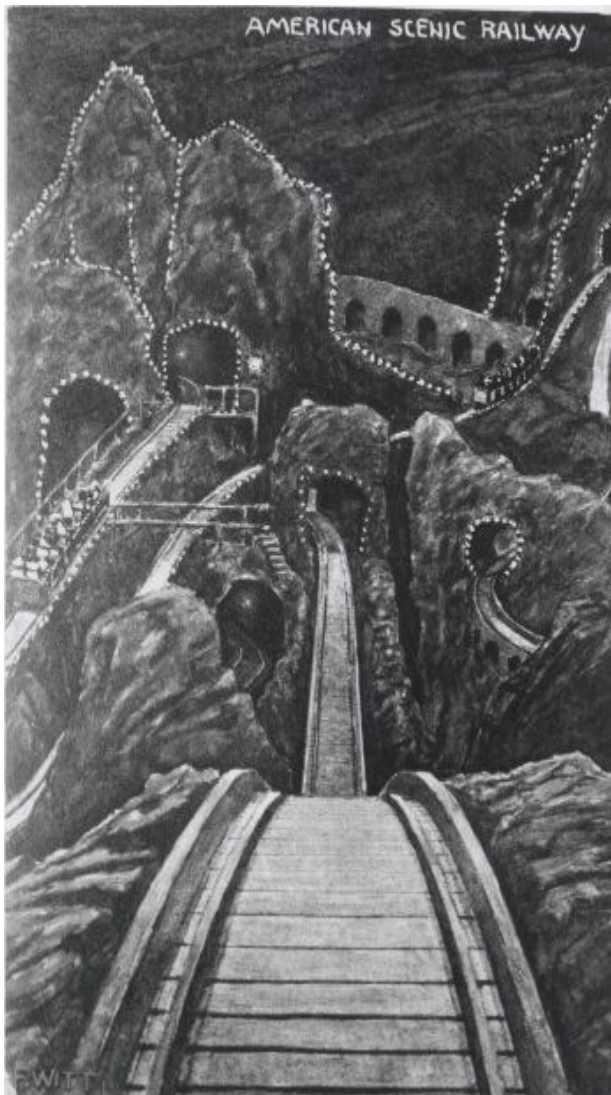
Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich das Repertoire von Fahrgeschäften kaum verändert. Es beschränkte sich auf die vier Grundarten Karussell, Schaukel, Russische Schaukel (dem Vorläufer des Riesenrades) und Rutschbahn. 1896 kamen die bereits erwähnten Tunnel- und Grottenbahnen auf, in denen mehrere aneinander gehängte Wagen auf einem Schienenkreis liefen und im hinteren Teil des Karussells in einem dunklen Tunnel verschwanden. Bereits 1895 war im Wiener Prater eine Diorama-Bahn in Betrieb genommen worden, worin imaginäre Fahrten an die Adria, nach Konstantinopel oder anderswohin dargestellt wurden. 1898 war es dann soweit, dass Hugo Pilz “die erste elektrische Fahrbahn Europas”, die Grottenbahn “Zum Walfisch” auf dem Prater eröffnete. Die noch heute bestehende Grazer Schlossberg-Grottenbahn, die in eine richtige Fels Felsengrotte gebaut ist, hat eine Fahrstrecke von 2 Kilometern

und ist thematisch gesehen eine Märchenbahn. Wie zeitabhängig Themenfahrgeschäfte sind, zeigt sich auch daran, dass 1904 im Zuge der Aufrüstung der deutschen Kriegsflotte die Firma Bothmann das sogenannte Unterseeboot-Karussell baute, dessen hintere geneigte Fläche mit einem Tunnel überdeckt war und auf deren schräger Plattform Unterseeboote transportiert wurden.



Unterseeboot-Karussell

Nach dem gleichen Prinzip baute dieselbe Firma 1913 die Planeten-Tunnelbahn. Unter dem Namen “Das grösste elektrische Karussell der Welt” traf dann zum Bremer Freimarkt 1912 Heinrich Langes erste Bremer Hoch- und Untergrundbahn ein.



Scenic Railway, Coney Island, New York N.Y.

Ein weiterer Vorläufer der Geisterbahn war die Gebirgsszeneriebahn, in den USA "Scenic Railway" genannt (und aus zahlreichen frühen amerikanischen Filmen bekannt). Zu ihren Nachfahren gehörten Kombinationen aus Achterbahn und Geisterbahn wie die ehemalige "Magic Mountain" (deren Name durch Thomas Manns Roman "Der Zauberberg" inspiriert wurde) sowie die bereits 1957 von Schwarzkopf konstruierte und ebenfalls nicht mehr existierende "Düsenspirale".



Ehemalige "Magic Mountain" am Oktoberfest 1992

Als direkter Vorfahr der Geisterbahn gilt gemeinhin die 1925 von der Firma Hitzig gebaute "Elektro-Höllenhahn", die in einem zeitgenössischen Prospekt wie folgt angepriesen wird: "Durch eine Felsentür führt der Wagenzug auf einen Schienenkreis mit zwei kleinen Tälern. Im Innern der Anlage ist es zuerst dunkel, nach und nach leuchten rote elektrische Lampen auf, Teufel und Drachen erscheinen, die Bahn fährt immer schneller. Auf dem Höhepunkt wird der Höllenkessel mit künstlichen Flammen im Zentrum des Kreises unter Sirenengeheul sichtbar. Danach verschwindet die Szenerie langsam, und der Wagen fährt durch eine weitere Tür wieder ins Freie". Die Geisterbahn selbst taucht im gleichen Jahr 1931 sowohl auf dem Hamburger Dom als auch auf einem Jahrmarkt in Holland auf. Obwohl die holländische Firma "Verenigde Attractiebedrijven Hommerson en Vermolen" bereits 1931 eine "Emotiebaan" gebaut hatte, war es bisher weder möglich herauszufinden, wer die Idee zur Geisterbahn hatte noch ob sie eine deutsche oder eine holländische Erfindung ist. Geisterbahnen stellen jedoch nur eine, wenn auch die bedeutendste, Form von Themenfahrtgeschäften dar. Andere Themen sind in den 40er und 50er Jahren Dschungelerlebnisse (worauf wir gleich zurückkommen werden), in den 60er Jahren der Weltraum (kombiniert mit Science-Fiction-Elementen), in den 70er Jahren eine "Fahrt zum Mars", im angelsächsischen Raum "Alice in Wonderland" oder Filme bei den sogenannten Filmbahnen. Eine Mischform zwischen Geisterbahn und Filmbahn war das "Geister-Schloss" von Judenhofer-Kunz. Sie wurde 1983 mit einer Lasieranlage ausgestattet. Kurz nach der Einfahrt blieb der jeweilige Wagen stehen, und die Fahrgäste konnten einen Kurzfilm bewundern. Märchenbahnen finden sich heute am ehesten noch in stationären Freizeitparks wie etwa im Europa-Park in Rust.

Damit haben wir den allgemeinen Teil unserer kurzen Geschichte der Geisterbahnen vorläufig abgeschlossen und wenden uns im speziellen Teil der Basler Wiener Prater-Geisterbahn zu, der ja die Webseite, auf der unser Text erscheint,

gewidmet ist.

Auf der Fassade der Wiener Prater-Geisterbahn findet sich der Schriftzug "Fahrt in den Dschungel". Offenbar war also die heutige Geisterbahn, die dank Photos bis in die 50er Jahre hinein als solche dokumentiert ist, zuvor ein Fahrgeschäft mit dem Thema Dschungel. Da die Konstruktion der Geisterbahn aber möglicherweise gute zwei Jahrzehnte älter ist, kann es sich bei der "Fahrt in den Dschungel" um einen späteren Umbau handeln, so dass man also annehmen könnte, die Bahn sei als Geisterbahn anfangs der 30er Jahre gebaut, dann anfangs der 40er Jahre zu einer Dschungelfahrt umgebaut und zu Beginn der 50er Jahre wieder in eine Geisterbahn zurückverwandelt worden. 1952 verkaufte der Linzer Schuasteller Otto Walter eine sehr ähnliche Geisterbahn an Löffelhardt. Denn obwohl die Dschungelthematik, ausgehend von den Romanen Rudyard Kiplings (1865-1936), schon früh in den aufkommenden Film Eingang fand (Leopoldo Carluccis "La bestia umana" (1916), Dimitri Buchowetzkis "Weib im Dschungel" (1931), Richard Eichbergs "Der Tiger von Eschnapur" (1938), war es vor allem Zoltán Kordas Verfilmung "Jungle Book" von 1942, welche grosse Popularität erreichte, wobei vor und nach ihr die auf den Romanen von Edgar Rice Burroughs basierenden Tarzan-Filme mit Johnny Weissmuller liefen (1932-1948).

Wirft man nun einen Blick auf die Fassade der heutigen Wiener Prater-Geisterbahn, erkennt man auf dem zwei Drittel der Fassade über dem Balkon umfassenden Gemälde die Säulen und Bogen eines Urwald-Palastes oder -Tempels. Auf der rechten Seite speien zwei drachenähnliche Schlangen offenbar Feuer. Ein Schlangensmotiv findet sich auch auf dem Turm rechts. Dagegen passen die beiden Skelette links von der Mitte über dem Balkon und die ganze Bemalung des linken Turms gar nicht zu dieser Dschungelthematik. Wie der ganze linke Turm sind wohl auch die Zinnen am rechten Turm erst nachträglich angebracht worden. Ferner sind die beiden Türme asymmetrisch. Schaut man sich die heutige Geisterbahn von hinten an, so sieht



Die Wiener Prater-Geisterbahn im Jahre 1952

erkennt man diese Asymmetrie auch am Verlauf der Dachkonstruktion. Die Wiener Prater-Geisterbahn wurde also wohl zwischen 1930 und 1950 um rund ein Drittel verbreitert.

Gehen wir nun ins Innere, so sind einige der Erscheinungen leicht als von der "Fahrt in den Dschungel" erkenntlich: Gleich nach der Einfahrt steht ein Affe, der sich ursprünglich in einem Käfig befand und viel grösser war, bevor er abgesägt wurde. (Ich verdanke diese und weitere Auskünfte dem verstorbenen Schausteller Johann Ortner). Schaut man ihn sich bei Licht an, so kann kein Zweifel bestehen, dass er von King Kong inspiriert ist. Die Mannsgestalt, die neben ihm steht und heute als Seeräuber gekleidet ist, muss wohl ursprünglich einen Eingeborenen dargestellt haben. Nun spielt der King-Kong-Film von 1933 aber nicht im Dschungel, sondern in New York, wo es keine Eingeborenen gibt. Solche gab es aber gerade im "Jungle Book" von 1942, so dass sowohl der Affe wie der Eingeborene wohl in den 40er Jahren hinzugekommen sind. Obwohl bei Geisterbahnen keine notwendige thematische Beziehung zwischen der Bemalung der Fassade und den Erscheinungen im

Innern besteht, fand sich in der Wiener Prater-Geisterbahn bis in die 80er Jahre auf der linken Seite in der letzten Kurve bei der Abfahrt eine Schlange. Direkt beim Ausgang steht heute eine Frankenstein-artige Gestalt, unter deren moderner Verkleidung jedoch eine Konstruktion sich befindet, welche die typische Angriffsbewegung eines Bärs ausführt. Ebenfalls aus der "Fahrt in den Dschungel" stammen könnte eine ehemalige mannshohe Erscheinung, die noch in den 70er Jahren als Teufel eingekleidet war. Von den übrigen Erscheinungen sind mindestens einige kunstvoll geschnitzte Holzköpfe sowie einige Skelette alt, und zwar sicher älter als aus den 40er Jahren, so dass kaum ein Zweifel darin bestehen kann, dass sie, die sich thematisch nur schwer in die spätere "Fahrt in den Dschungel" einordneten, einfach aus dem originalen Zustand der Geisterbahn der 30er Jahre übernommen wurden. Damit erübrigt sich auch die Annahme, diese alten Figuren könnten von einer anderen, älteren Geisterbahn erst in den 50er Jahren übernommen worden sein.

Wenn wir oben feststellten, dass fast das ganze linke Drittel der heutigen Geisterbahn entweder erst bei deren Umbau in den 40er oder gar erst bei deren Rückumbau in den 50er-Jahren dazugekommen war, dann folgt daraus zwingend, dass auch die noch ursprünglichen Geister nicht an ihren heutigen Plätzen standen und auch die Schienenführung anders gewesen sein muss. Wenn man die Geisterbahn in ihrem heutigen Zustand anschaut, fällt einem zudem ein erstaunlich grosser, fast quadratischer Leerraum ziemlich genau in der Mitte des Gebäudes auf, das als Lager für Werkzeug, defekte Erscheinungen, Putzmaterial usw. benützt wird. Wenn also das linke Drittel früher fehlte, dann mussten bis in die 40er Jahre oder 50er Jahre die Wagen dort durchgefahren sein, da das Bauprinzip der Geisterbahnen besagt, dass auf einer begrenzten Fläche eine möglichst lange Fahrzeit durch kurvige Schienenführung herausgeholt werden muss. Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass die Wiener Prater-Geisterbahn ursprünglich 1stöckig war, wie so viele der ersten Geisterbahnen, denn die

Bemalung der Dschungelfahrt ist zwischen dem 1. und dem 2. Stock durchgängig. Fast sicher ist hingegen, dass die Bahn dort zur Abfahrt einsetzte, wo man auf der Fassade den linken höhlenartigen Ausschnitt findet, denn beim rechten Ausschnitt fahren die Wagen noch heute auf den Balkon. Dagegen fahren sie heute beim zweiten Ausschnitt vorbei tief in den linken jüngeren Anbau hinein und setzen dort erst nach einer ebenen Kurve zur Talfahrt an.

Vor allem aber hatte Philippe Steiner bei der Restauration der Bahn keine weitere Farbschicht unterhalb der später teilweise übermalten Dschungelfahrt-Schicht vorgefunden. Ph. Steiner hatte den gegenwärtigen Autor ausserdem darauf hingewiesen, dass die heutige Abdunkelung der Geisterbahn (ausnahmslos durch Tücher) sehr aufwendig ist und daraus geschlossen, dass diese Einrichtung erst später hinzugefügt wurde, da man annehmen könne, dass die "Fahrt in den Dschungel" durch eine halbdunkle Urwaldlandschaft führte. Vielleicht wird diese Dschungelstimmung auch durch eine für Geisterbahnen sonst singuläre Erscheinung bekräftigt, nämlich das gleich nach der Einfahrt auf der rechten Seite befestigte Gebläse, mit dem Windstösse ausgelöst werden. Dieses Gebläse ist ausserdem so angebracht, dass es den ganzen unteren Stock (mit Ausnahme des linken Drittels, wo heute die Abfahrt ist) durchblasen konnte und nicht nur, wie heute, den Eingangskorridor, der nach links durch Tücher vom nächsten Korridor abgeschirmt ist.